

sondern auch mit ausländischen angeknüpft. Wie die Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G. berichtet, haben deshalb auch fast alle bisherigen Aussteller bereits jetzt die Wiedermietung ihrer Messstände beantragt. Ebenso liegt eine große Anzahl von Anträgen solcher Firmen vor, die sich bisher gegenüber der an sie ergangenen Einladung zur Ausstellung auf der Leipziger Messemesse abwartend verhalten hatten.

**Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.** — In Ausführung des Erlasses Nr. 232 untersagt der Oberbefehlshaber der Truppen in dem seit dem 11. Januar 1923 besetzten Gebiete und in den Kreisen Düsseldorf-Stadt und -Land die Zeitung »Westfälisches Tageblatt in Hagen« bis zum 16. Mai 1925 wegen Veröffentlichung eines Berichts über die Verhaftung eines Deutschen durch die französische Polizei, der den Vorfall in grober Weise entstellt und beleidigend für die Vertreter der Besatzungsbehörden ist.

### Personalnachrichten.

**Ernennung.** — In das Kartellgericht ist auf Grund der Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923 Herr Geheimrat Dr. Carl Siegmund als Beisitzer von dem Herrn Reichswirtschaftsminister berufen worden.

### Gestorben:

am 26. April im 66. Lebensjahre Herr Verlagsbuchhändler und Antiquar Eugen Medlenburg, Inhaber der Firma J. A. Stargardt in Berlin.

In dem Verstorbenen ist ein wichtiger Buchhändler dahingegangen, der sowohl auf dem Gebiete des Verlags als ganz besonders auf dem des Antiquariats Hervorragendes geleistet hat. Es darf nur an die Herausgabe der großen Werke von Sattler und Boos erinnert werden, um die Verlegertätigkeit des Entschlafenen kurz zu charakterisieren. Auf dem Gebiete des Antiquariats hat sich Eugen Medlenburg besonders dem Autographenhandel gewidmet und viele schöne Kataloge herausgegeben;

### ferner:

am 15. April nach längerem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre Herr Robert Peiß in Camburg (Saale).

Der Verstorbene hat am 1. Oktober 1908 die Buch-, Musikalien- und Papierhandlung von Max Schreyer Nachfolger in Camburg erworben, hat ihr später seinen Namen gegeben und ihr eine Buchdruckerei hinzugefügt, die sich guten Erfolges erfreute. Außerdem war er Herausgeber des Camburger Tageblatts.

**Fritz Lehmkuhl †.** — Über die Persönlichkeit Fritz Lehmkuhls, der Mitte März aus unbekanntem Gründen freiwillig in den Tod ging (vgl. Bbl. Nr. 70), wird uns folgendes geschrieben:

Der Verstorbene hatte bei Frommann in Jena gelernt, war dann kurze Zeit Lektor bei Fleischel gewesen und trat 1907 als Teilhaber in die Alderjahn'sche Buchhandlung in Königsberg ein. Es war die Zeit, in der der angegliederte Deutsch-Herrenverlag ein Erstlingswerk wie Walther Heymanns Nehrungsbilder herausbringen konnte. 1912 erfolgte Lehmkuhls Eintritt in das damals nicht in Blüte befindliche Münchner Sortiment, Leopoldstraße 23, das er anfangs 1914 auf alleinige Rechnung übernahm. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Geschäft eigentümlich: es blieb die Buchhandlung Schwabings, und doch mit einer deutlichen Abwehr gegen ein mattes Literatentum, das der Inhaber sich gerade wegen seiner wählerischen literarischen Liebe und Sachkenntnis immer vom Leibe zu halten wußte. Was Fritz Lehmkuhl zustandebrachte, war ohne große Reklame und ohne besondere Bezeichnung als »Bücherstube« oder dergleichen ein persönlich differenziertes Sortiment; die meisten seiner älteren und häufigeren Kunden waren innerlich auch der Person des Inhabers verpflichtet, und umgekehrt.

Im Herbst 1914 rückte er als Angehöriger des zweiten bayerischen Infanterieregiments ins Feld, wurde als Kompagnieführer zweimal verwundet und kurz vor dem Schluß von den Engländern gefangen genommen. Erst Weihnachten 1919 kam er in die Heimat zurück. Von dem Leben im englischen Gefangenenlager legt das heute vergriffene Buch »Die deutsche Insel«, dessen Verleger Lehmkuhl war, erschütternd Zeugnis ab. Auch was er sonst als Verleger gebracht hat, wie etwa die Deutschen Stilisten, verrät verlegerischen Blick und eine vornehme, feste Persönlichkeit. Es gelang ihm nach seiner Rückkehr verhältnismäßig rasch, durch ganz bewußten Ausbau auch des wissenschaftlichen Sortiments das Geschäft, dessen sich während des Krieges seine Frau tapfer angenommen hatte, weiter vorwärtszubringen. Doch schien

es, als ob seit unserer Niederlage Schatten über seinem Leben geblieben wären; er, der, ohne »Militarist« zu sein, als Offizier mit voller Hingabe seine Pflicht getan hatte, trug schwer und blieb ohne rechtes Verständnis von manchem, was sich begab. Doch ließ seine zurückhaltende und gleichmäßige Art diese Schwankungen nach außen hin kaum hervortreten. Bis in die letzten Wochen und Tage hinein war seine Arbeitskraft anscheinend ungebrochen, wovon unter anderem ein sehr sorgfältig ausgewählter Vortragszyklus noch in diesem Jahre Zeugnis ablegte. Ohne viel Worte, zurückhaltend und gewissermaßen bedachtsam, wie er in Beruf und Leben war, ist er dann auch aus der Welt gegangen, die ihm, unbekannt aus welchen Gründen — gewöhnliche Sorgen hätten den pflichtbewußten und stolzen Mann nie bis zu seinem letzten Entschluß gebracht —, eine immer schwerere seelische Last geworden sein mag.

**Alexander Apponyi †.** — Am 19. April d. J. starb auf seinem Schlosse zu Lengyel in Ungarn Graf Alexander Apponyi, der feinsinnige, weltbekannte Bibliophile und Verfasser des äußerst geschätzten zweibändigen bibliographischen Werkes »Hungarica«, das eine Fülle höchst interessanter und gelehrter Notizen von bleibendem historischen Wert enthält. Noch am Tage seines Ablebens arbeitete der uner müdliche Forscher an der Fortsetzung dieses Lebenswerkes, dessen zwei Schlussbände noch im Laufe dieses Jahres im gleichen Verlag (Jacques Rosenthal in München) erscheinen sollen.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### Und das Sortiment?

(Vgl. Bbl. Nr. 52, 58, 62, 72 u. 80.)

Herr Gerh. Trenkle behauptet in seinem Aufsatz im Bbl. Nr. 80, wenn die Sortimentler so wenig Zeit hätten, zu den von ihm vorgebrachten Uebelständen Stellung zu nehmen, so stünde das in scheinbarem Widerspruch zu der Klage über schlechten Geschäftsgang im Sortiment, kommt dann aber auf die unproduktiven Arbeiten. Diese unproduktiven Arbeiten haben jedoch seit 1914 in erschreckendem Maße zugenommen. Zum Beweise möchte ich nur 3 Punkte nennen, die es bis dahin nicht gab: 1. die monatliche Steuerberechnung — Staats- und Gemeindesteuern; 2. die infolge der schwankenden Preise monatliche Berechnung der Zeitschriften — gegen früher die 3- bis 6fache Arbeit; 3. die vierteljährliche Abrechnung des Kommissionsgutes. Diese erfordert schon deswegen bedeutend mehr Zeitaufwand gegen die vor 1914 stattgefundenen jährliche Abrechnung, weil die Vordrucke nicht mehr geliefert werden. Außerdem muß man entweder alle Quartale das ganze Lager umordnen, oder man kann es nicht systematisch gruppieren, wodurch dann die Bedienung des Publikums sich nicht so flott erledigt.

Ich könnte Herrn Trenkle noch manche andere unproduktive Arbeit nennen, die man bis 1914 nicht kannte. Zunächst wäre ich ihm sehr dankbar, wenn er mir angeben könnte, wie sich die genannten 3 Punkte vermeiden lassen. Natürlich gebe ich den Verlegern nicht die Schuld für obige Arbeiten. Sie sind lediglich die Folge unserer revolutionären Verfassung, und jeder denkende Buchhändler hat die Pflicht, so wie sich Gelegenheit bietet, das Publikum über die geschilderten zeitvergehenden Mißstände aufzuklären. Nur dann kann die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk gesunden.

D s n a b r ü d, Ostern 1925.

Dito Blüsing i. Fa. G. E. Volderdt.

### Schaufenster-Einrichtungen.

Von verschiedenen Seiten wird nach bewährten Schaufenstereinrichtungen gefragt. Buchhändler, die in letzter Zeit neue Einrichtungen in ihren Schaufenstern von tüchtigen Firmen haben anfertigen lassen, werden um Mitteilung der Adressen von diesen gebeten.

Redaktion des Bbl.

### Vorsicht.

Ein »Bibliothekar« Erdmann Walden in Dresden-A. 10, Rosenstraße 3/1, angeblich aus Stockholm, sowie eine »Arbeitsgemeinschaft zur Verbreitung deutscher Literatur und Kunst im Ausland« unter gleicher Adresse wenden sich unter Anfrage nach großen Posten von Büchern an Verlage und fordern Probeexemplare an. Die gelieferten Exemplare werden nicht bezahlt; Mahnungen sind erfolglos; eingeschriebene Briefe kommen als unbestellbar zurück. Es besteht der Verdacht, daß das Verfahren in größerem Umfange angewandt wird. Wer kann außerdem über die Genannten Näheres mitteilen? Regensburg. Gabel & Raumann Verlag.